

Buch und Mensch.

Unsere Geschichtsschreibung läßt die Neuzeit mit Columbus' Ausfahrt von Palos anheben. Wenn wir aber ernstlich prüfen wollen, welche von den Großtaten jener Schicksalswende am tiefsten in unser aller geistiges Leben eingegriffen hat, werden wir das Werk des großen Mainzers Gutenberg als das entscheidende bezeichnen: die Erfindung des gedruckten Buches, denn das Buch ist die geistige Großmacht der neuen Weltära geworden, — Niederschlag aller Gedanken, von denen wir uns vorwärtstragen lassen, Befreier aus Finsternis und dunklem Zwang, Speicher aller Kräfte, die unser Leben zielgebend bestimmen. Wir könnten es mit den Kathedralen des Mittelalters vergleichen. So wie sie mächtigster Ausdruck mittelalterlichen Menschentums waren, ist das Buch gewissermaßen Umschlagplatz aller seelischen und geistigen Strebungen des modernen Menschen. Und wie jene Kathedralen nicht nur Offenbarungen einer geistigen Macht waren, sondern zugleich auch die Stätten der tiefsten inneren Erlebnisse des Volkes, so dürfen wir auch das Buch nicht als bloße Verlautbarung erlesener, überragender Intelligenzen begreifen. Erst indem es gelesen wird, setzt es sich in tätiges Leben um, erst der Leser, der es in sich aufnimmt, gibt ihm wahre Wirksamkeit. Eine Dichtung, die unveröffentlicht in der Schublade seines Schöpfers liegt, mag eine Dichtung sein; ein Werk ist es nicht, solange es keine Wirkung ausübt.

Tausendfältig ist die Beziehung zwischen Buch und Mensch.

Der eine wird im Buch Bereicherung seiner Weltkenntnis suchen. Ihm soll es neue, ferne Horizonte öffnen, er will Wissen aus Büchern schöpfen.

Ein anderer findet im Buch Besinnung, Deutung der Dinge rings um ihn, Klarheit über sich selbst, Lösung der Probleme des eigenen Daseins, er will sich eine Weltanschauung aus Büchern aufbauen.

Ein dritter verlangt nach Schönheit. Er liebt den Menschen in die Landschaft gestellt zu sehen, spürt im Dichtwerk den süßen oder herben Duft der Dinge und erlauscht aus dem Klang eines edelgeformten Satzes jene Musik, die nicht allen zu hören vergönnt ist, er will Stärkung und Erhöhung seines Lebensrhythmus aus Büchern gewinnen.

So sind die Menschen auf verschiedene Art mit Büchern fest verbunden, als Durstende nach Wissen und philosophischer Erkenntnis, als Empfängliche für das Schöne, oder aber auch als Einsame, die einen Gefährten suchen. Das Buch ist das Instrument menschlicher Eigenentwicklung, durch das Buch können wir uns aus unserer Schicksalsenge befreien. In hundert Büchern, die vielleicht nur einen Winkel unseres Seins ausfüllen, haben wir die Welt eingefangen, jagen wir unsere Gedanken bis zu den Gestirnen hoch, erschauen die Erde und die Menschheit in ihrer Vielgestaltigkeit.

Erst aus der Erkenntnis des Fremden, des Anderen gelangen wir zum Bewußtsein unserer selbst, werden eigenlebig: wir! Darum gibt es auch keine verlässlichere Probe auf das Sein und das Entwicklungsstadium eines Menschen als den Blick in seinen Bücherschrank.

Manch einer vielleicht ist ein ungeordneter, planloser Geist. Von dort und da wirft ihm der Zufall Gedanken, Neigungen, Launen zu. Sein Bücherschrank ist der Friedhof flüchtiger, im Aufkeimen wieder erloschener Leidenschaften. Die Titel auf dem Rücken seiner Bücher sind ohne Überleitung, zeigen uns den Zickzackweg eines krausen Gehirns.

Ein anderer hat sich in irgend etwas verbißen, er vergiftet darüber sich und die Welt. Vergräbt sich. Wird nicht bewußt, daß aus der Enge einseitigen Sichverbohrens niemals das große Können entspringt. Daß hohe Leistung immer aus der Weite und Tiefe nationalen Bildungswesens herkommt. Daß, wie Spengler sagt, der deutsche Techniker immer der Schüler des Lateinlehrers war. Nein, der Bücherschrank des Fachsimplers ist ein Verzicht auf die Welt zugunsten der Enge.

Ein dritter mag wohl versucht haben, sich aus der Sintflut des Gedruckten in die Arche des Eigenlebens zu retten. Aber wenn er selbst, in aufrichtiger Prüfung, vor seinem Bücherschrank steht, wird er sagen müssen: wieviel vergebliches Suchen steckt in diesen Bänden! Was hat mir da nicht die Mode, der eilfertige Erfolg des Tages zugetragen an heiläufigen und sinnlosen Dingen! Wie oft habe ich mit einer Frage im Sinn oder im Herzen einen von diesen Bänden aufgeschlagen, und wie selten ist mir Antwort geworden!

Daß das Buch, als Mittler zwischen Mensch und Welt, nicht Ware sein darf, von Fall zu Fall angeboten und aufgenommen, wie der Tag

es brachte, ist von jeher allen Kulturbewußten Menschen klar gewesen. Aber unsere Zeit hat dies Bewußtsein zu schmerzlicher Dringlichkeit gebracht. Mehr als je sehen wir heute die schale Mache an Stelle inneren Wirkens gesetzt. Mit schmetternden Fanfaren verkündet, taucht das Buch von heute auf dem Horizont des Tages auf, grell und erfolggrüblerisch, und versinkt am nächsten Morgen wie ein erbleichender Stern. Von der Last neuen Angebots überrannt, verschwindet es.

Niemals war es wichtiger als heute, Umschau zu halten, Scheidung zwischen Wert und Unwert zu suchen, Echtes aufzubewahren, das wahrhaft Gediegene, vom lärmenden Tag überschriene zu sammeln, aus dem Schaffen der Zeit das Lebendige, Bleibende zu sondern, in klugen Büchern Richtpunkte zu suchen, damit nicht im tausendfältig vereinzelt Fortschritt der wahre Sinn des menschlichen Daseins verblasst.

Es gilt, allenthalben im Reich und auch jenseits der Grenzen, die uns von unseren Blutsbrüdern scheiden, ebenso wie in Übersee, wo Millionen Deutscher und Deutschstämmiger fern vom Mutterland leben, alle zu sammeln, die im Zeichen des deutschen Buches Träger einer altüberlieferten und weiterwachsenden Kultur sein wollen, und sie wider den Ansturm grober Zeitirrungen zu einer Gemeinschaft zusammen zu schließen.

Die Deutsche Buch-Gemeinschaft, die in vier Jahren nahezu 400 000 ständige Mitglieder um sich geschart hat, will in diesem Sinne einer höheren, lebendigeren Beziehung zwischen Mensch und Buch dienen. In ihrer Auswahlreihe wertvoller, schöner und dabei wohlfeiler Bücher, die heute über 260 Titel umfaßt und alljährlich 50 neue Werke aufnimmt, hat sie das Problem der deutschen Heimbibliothek gelöst. In ihr sammelt sie die ewig jungen Meisterwerke der Alten, das Beste des Tages, die bleibenden Werte aus Geschichte, Wissenschaft, Philosophie, Kunst und Technik. Sie bietet so jedermann die Möglichkeit, seiner besonderen Veranlagung und Geistesrichtung entsprechende Lesestoffe ohne schwierige Wahl zu finden und sich eine einheitliche, sinnvoll zusammengestellte Hausbibliothek aufzubauen. Mensch und Buch sollen harmonisch abgestimmt sein, und dieser Gleichklang ergibt sich mit sicherer Leichtigkeit, wenn die Mitglieder der Deutschen Buch-Gemeinschaft an der Hand der ausführlichen Kataloge ihre Auswahl treffen.